

Wie ein Wirt einen anderen prellte

Ein Wirt von Herborn reiste in seinen Geschäften über Land und kam unterwegs nach Friedberg, in der Wetterau gelegen, allwo er über Nacht blieb. Und begab sich daselbst in ein Wirtshaus, in welchem eben viel vornehme Gast eingekehret waren.

Als es nun Zeit war, daß man mit den Tellern klappern und den Pappenheimer schlagen oder essen wollte und
5 allerhand Speisen aufgetragen wurden, fragte der Wirt diesen Herborner, ob er mit den anwesenden Herren zu Nacht essen wollte.

Da sprach er: »Mein Beutel vermag solches nicht zu bezahlen. Ich begehre nur ein Stücklein Fleisch und ein Hälbchen Wein, im übrigen bin ich schon zufrieden.«

Der Wirt aber nötigte ihn und sprach, er sollte nur mit am Tisch sitzen und essen, es würde nit viel machen, er wollte
10 es bei ihm nit so genau suchen.

Der Herborner ließ sich erbieten, setzte sich mit zu Tisch, ließ sich's wohl schmecken, und nach geendeter Mahlzeit begab er sich zur Ruhe.

Als er nun des andern Tags mit dem frühesten wieder fort wollte, begehrte er vom Wirt, daß ihm die Zech gemacht würde.

15 Der Wirt nahm die Kreiden und rechnete ihm drei Kopfstück.

»Ei, behüte Gott, Herr Wirt«, sprach der Herborner, »ich hab's ja Euch gestern abends gesagt, daß ich kein Geld hätte. Warum habt Ihr mich also hart genötigt? Ich habe keineswegs wollen zu Tisch sitzen, sondern hab nur ein Stücklein Fleisch begehrt, ich kann so viel nicht zahlen.«

Der Wirt sagte: »Einmal, Ihr müßt mich bezahlen oder den Rock zurücklassen.«

20 Der Herborner sprach: »Herr Wirt, Ihr wisset vielleicht nicht, wer ich bin.«

Da fragte der Wirt: »Wer seid Ihr denn?«

Gab er zur Antwort: »Ich bin der Schinder von Herborn.«

Dessen erschrak der Wirt und sagte, er sollte nur schweigen und sich fortmachen, die Zech sollte ihm geschenkt sein, damit die vornehmen Herren, so mit ihm gespeiset, solches nicht höreten, denn er dadurch auf einen großen Stumpf
25 laufen möchte.

Dessen war der Herborner wohl zufrieden und reiste ungezählt wiederum fort. – Allhier ist ein Schinder zu dem andern kommen.

(340 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/antholog/schwaenk/chap27.html>